



ESJUGENDKONVENTER SONNTAGSBLATT

Ihr Update zum Feiertag im Land Esjugendkonvent



Ein Tag im Land Esjugendkonvent

von Vroni, Weiden

Am Freitag hießen wir euch alle Willkommen im Land "Esjugendkonvent"! In der Dochstadt und im Stattendorf gab es für alle Besucher:innen eine Menge zu entdecken und zu lernen: Über städtische und ländliche Räume, wie sie sich entwickeln, wie die Zukunft aussehen kann und was das für die Jugendarbeit bedeuten kann. Mit dabei auch eine Menge praktische Angebote.

Auf den nächsten Seiten könnt ihr einen Eindruck von einigen Workshops bekommen. Dankenswerterweise haben sich Ehrenamtliche bereit erklärt, kurz über ein paar Workshops zu schreiben und was sie daraus mitgenommen haben. Vielen Dank an euch und allen anderen wünschen wir viel Spaß dabei, ihre Eindrücke wieder aufleben zu lassen oder neue zu sammeln!

IN DIESER AUSGABE

**EIN POLITISCHER
SPAZIERGANG DURCH
PAPPENHEIM**

**STADT IM WANDEL:
GENTRIFIZIERUNG UND
IHRE AUSWIRKUNGEN**

**EIN BESUCH AUF DEM
ERLEBNISBAUERNHOF**

**EVANGELISCHE JUGEND:
GEMEINDE AUF ZEIT?**

Ein politischer Spaziergang durch Pappenheim

von Ben, München Süd-Ost

Am frühen Morgen machte sich eine Gruppe wissbegieriger junger Menschen, zusammen mit dem 1. Bürgermeister Pappenheims, Florian Gallus, von der Linde aus auf den Weg um die politischen Vorgänge innerhalb der Stadt zu werfen. Der Neubau direkt auf dem Weg wird einst zu einem fulminanten Kindergarten, der Platz für bis zu 60 Kinder bietet. Herr Gallus hat ambitionierte Pläne für den Platz zwischen Grundschule und entstehendem Kindergarten. Er soll zu einem Platz der Generationen werden, ein Begegnungsort für Jung und Alt.

Ein Stück weit die Straße runter steht ein verlassenes Haus, das möglichst bald wieder in altem Glanz erstrahlen und Senior:innen ein Zuhause, inklusive Betreuung, bieten soll.

Im Rathaus angekommen, nach der Besichtigung der Räumlichkeiten, samt dem historischen Sitzungssaal, kamen wir im modernen Sitzungssaal an und es kam zu Fragen und einem Gespräch.

Interessant dabei war, wie das Stadtwappen entstand. Es gibt verschiedene Theorien, warum auf dem Wappen eine schwarze Person abgebildet ist. So könnte es durch niedrigere Druckkosten, bzw. eine bessere Erkennbarkeit auf Schildern entstanden sein.

Beim Austausch trafen schon einmal ein paar unterschiedlichere Meinungen aufeinander, insgesamt war aber produktiv und interessant.

Auf die Frage, was andere Exkursionsteilnehmer:innen mitgenommen haben bekam ich die Antwort: „Engagier dich in der Kommunalpolitik“, „Veränderungen sind im Kleinen manchmal leichter“ und „Beziehungen sind wichtig und es ist interessant, wie viele verschiedene Baustellen es in einer kleinen Gemeinde gibt“.



AUS DEM URBAN LAB

(Lara, Schwabach) Es ist mittlerweile unaufhaltsam, dass sich das Klima in Deutschland verändert und wir mit höheren Temperaturen rechnen müssen. Umso wichtiger ist es, dass wir unsere Städte fit für höhere Temperaturen und Wasserknappheit machen.

Im Workshop „Urban Lab“ haben wir uns überlegt, wie man eine Stadt klimaresilient machen kann. Unsere Städte müssen grüner werden, zum Beispiel durch Parks oder Dach- und Fassadenbegrünungen. Wichtig ist auch die Entsiegelung des Bodens. Der meiste Boden in unseren Städten ist verschlossen durch Asphalt oder Pflastersteine. Dort können weder Pflanzen wachsen, noch kann Regenwasser gut versickern. Da beides für eine zukunftsfähige Stadt wichtig ist, müssen solche Flächen möglichst geöffnet werden.

Der große Abschied vom Schäfchenprinzip

JUNGE MENSCHEN WAGEN SICH AN DAS KONZEPT „REGIONALISIERUNG“
IN DER KIRCHLICHEN JUGENDARBEIT

von Tobi, AKIE

Pappenheim – Am Ufer der Altmühl mit traumhaftem Blick auf die Berg zu Pappenheim haben sich einige junge Menschen mit den großen strukturellen Fragen der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern beschäftigt. Nach einem kurzen Bericht der beiden Referenten für Landesstellenplanung Daniel H. und Jochen N. zum Thema Landesstellenplan und PuK haben sich einige junge Menschen über gelingende Umsetzung des Projektes Regionalisierung ausgetauscht. Unter den jungen Menschen waren neben oberbayerischen Vertreter:innen, auch ein paar Vertreter:innen aus Franken und Niederbayern dabei. Bei dem Austausch kamen Erfahrungswerte aus bereits erfolgter Umsetzung des Modells der Regionalisierung und geplante Umsetzungen zur Sprache. Die jungen Menschen und Referenten aus dem Amt für Jugendarbeit kamen zu mehreren neuen Erkenntnissen, u.a. dass Regionalisierung eine Chance sein kann und nicht erst mit der Besetzung von Regionalstellen durch Hauptamtliche beginnen muss. Auch wurde festgestellt, dass sich die Form der Organisation Kirche ihrer Funktion folgen muss. Darüber hinaus stellten die Teilnehmer:innen fest, dass sich die Rolle der Hauptamtlichen ändern wird und der Fokus der Arbeit dieser zukünftig mehr auf das Ermöglichen der Jugendarbeit liegen wird. Der Austausch endete mit dem Gedanken, dass sich bei all den anstehenden Veränderungen darauf liegen soll, wofür junge Menschen in ihrem Engagement in der Jugendarbeit brennen.

Es wurde abschließend darauf verwiesen, dass es vom Amt für Jugendarbeit eine interessante Materialsammlung zu regionaler Jugendarbeit auf der folgenden Webseite gibt:

<https://www.ejb.de/was-wir-machen/konzeption-praxisentwicklung/>

EINBLICKE IN DIE SPIRI-STATION

Ihr wollt auch eine Spiri-Station machen? Inspiration bekommt ihr bei Horst Ackermann, AfJ



GEBETE



STÄRKUNG



SEGEN



Mit dem Bus durch das Land - der ÖPNV

(Martin, Bayreuth Bad-Berneck) Wir sind mit dem Bus eine typische Linie in der Ländlichen Region abgefahren. Das bedeutet viele Haken oder Schleifen durch kleine Orte bis man in der nächsten Stadt angekommen ist.

Währenddessen haben wir darüber geredet, wie man möglichst alle Menschen mit ÖPNV erreichen kann und wie das in einem zeitlichen (Fahrzeit), finanziellen, ökonomisch und ökologischen Rahmen bleibt.

Nur wenn viele Menschen mitfahren rentiert sich ein Ausbau.

Auf dem Land ist die Nachfrage nicht sonderlich groß, wenn allerdings kein Angebot zu Fahrten vorliegt muss auf das Auto zurückgegriffen werden. Dabei ist zu beachten, dass Jugendliche in unserer Zielgruppe (EJB) meist nicht selbst fahren können.

Auf dem Land will man, um die Infrastruktur aufrecht zu erhalten, bedarfsgesteuerte Fahrten durchführen. Dies ist größtenteils nur durch die finanzielle Unterstützung des Staates möglich.



Stadt im Wandel: Gentrifizierung und ihre Auswirkungen

von Vincent, Bamberg

Im Workshop "Young Planners" hat uns Sina das gleichnamige Projekt des Wirtschaftsministeriums zur Teilhabe an der Entwicklung des Landentwicklungsplans Bayern vorgestellt. Wir haben über gleichwertige Lebensverhältnisse gesprochen und über die Herausforderungen, die gerade die Klimakrise für eine nachhaltige Raumentwicklung mit sich bringt. Anschließend haben wir über eine ideale Raumgestaltung im Kleinen diskutiert und mussten uns zwischen einer Sportanlage, einem Feuerwehrhaus, einem Bürohaus und einem Park entscheiden. Dabei fiel auf, dass so etws wie perfekte Nutzung fast nie möglich sein kann und immer öffentliche und private Belange gegen- und untereinander abgewogen werden müssen. In der Jugendarbeit ist nun das Ziel, stärker an den Entscheidungsprozessen vor Ort beteiligt zu sein und als Verband unsere Interessen miteinzubringen.

(Bild rechts: Impressionen aus der Lego-Stadt)

Das Täubla - Kneipe für junge Erwachsene

von Sophie, Nürnberg-Ost

Im Dekanat Naila kam die Frage nach einem Angebot für junge Erwachsene auf. Es wurde ein niedrigschwelliges, bedürfnisorientiertes und partizipatives Angebot auf neutralem Raum gesucht - Ergebnis: eine christliche Kneipe.

Nach einer 2-jährigen Vorlaufzeit wurde die Kneipe nicht einmal zwei Wochen vor dem Corona Lockdown im März 2020 eröffnet. Durch mehrere Angebote konnte es möglich gemacht werden, die Arbeit des Täubla auf andere Weise weiter zu betreiben.

Das Täubla ist ein Ort für Begegnung und ein Ort, um ins Gespräch zu kommen. Der Service und die Küche werden von einem Team aus Ehrenamtlichen betrieben.

Schlussendlich ist zu sagen, dass die Kneipe Täubla ein guter offener Ort für alle, vor allem auch für junge Erwachsene ist. Hier kann man mit Menschen in Kontakt treten und wenn man möchte niedrigschwellig auch Gespräche über Gott und die Welt führen.



BAHNHOFSMISSION INGOLSTADT

von Niklas, München Süd-Ost

Im Workshop der Bahnhofsmision Ingolstadt konnten wir einen Einblick in die Arbeit dort bekommen. Einerseits lernten wir, wie Vielfältig der Aufgabenbereich der BM ist, darunter Unterstützung bei der Orientierung im Bahnhof, Informationen zu Verbindungen und Fahrplänen, Gepäckaufbewahrung und Hilfe für Menschen mit Behinderungen uvm. .

Andererseits ist uns klar geworden, dass die Ehrenamtlichen Mitarbeiter sehr engagiert sind und somit sehr vielen Menschen helfen.



Ein Besuch auf dem Erlebnisbauernhof

von Sonja, Schweinfurt

In diesem Workshop haben wir mit insgesamt 16 Teilnehmenden in einem Zeitraum von anderthalb Stunden den Erlebnisbauernhof - „Die ZwergenRanch“- besucht. Nach einer kurzen Kennlernrunde ging es schon direkt zu den beiden Ziegen, die uns sehr offen & freudig begrüßt haben. Diese haben uns die ganze Zeit begleitet und konnten von Streicheleinheiten nicht genug haben. Die Besitzerin des Bauernhofs führte uns zunächst zu dem Bauernhofkindergarten, den sie mit gegründet hat. Dieser enthält eine riesige Außenanlage, in der sich die Kinder austoben und sich immer wieder neu entdecken können. Martina bietet den Kindern viele räumliche Anschlüsse auf ihrem Bauernhof, unter anderem bei den Boxen der Ziegen ihren Morgenkreis zu halten. Nicht nur räumlich wird den Kindern viel geboten. Denn es finden unter anderem Reitgruppen für die Kinder statt, sie können Hasen und Hühner füttern und durch viele andere Angebote den Bauernhof erkunden, die Kinder- als auch Erwachsenenherzen begeistern. Damit wir in unseren Gemeinden aus diesem Workshop etwas mit nehmen konnten, stellte sie uns vereinzelt Gruppenspiele für alle Altersklassen vor und setzte diese auch mit uns um. Unter anderem durften wir aus Naturmaterialien ein Bild legen. Die gegnerische Gruppe musste davon etwas umändern und die Gruppe die das Bild legte soll erkennen was daran verändert wurde. Zum Schluss haben wir noch bei den Pferden vorbei geschaut, denen wir am Anfang noch nicht ganz geheuer waren, jedoch schnell Vertrauen zu uns gefasst haben. Es war ein sehr spannender und vor allem Tierischer Workshop indem die Teilnehmenden viel erleben durften und einiges für sich als auch für die Arbeit in ihren Gemeinden mit nehmen konnten.

Evangelische Jugend - Meine Gemeinde auf Zeit?

von Malte, Neustadt/Aisch

Unter diesem Titel fand der Workshop zum Thema Gemeinde von Landesjugendpfarrer Tobias Fritsche statt. Was ist für uns Gemeinde? Was macht Gemeinde aus? Was braucht es für eine Gemeinde? Diesen Fragen gingen wir nach. Die Ergebnisse waren einerseits gemalte Bilder von dem, was für uns Gemeinde ausmacht (siehe rechts).

Andererseits formulierten wir in Kleingruppen, was für uns Gemeinde ist:

Gemeinde...

...ist Gemeinschaft mit Profil

...ist eine Gemeinschaft von Menschen im Kontext des Glaubens

...hat einen harten Kern und viele offene Ränder

...hat gemeinsame Werte und Überzeugungen

...lebt von gemeinsamen Erfahrungen und Erlebnissen

...ist eine Aushandlungssache -> Diskussion über Warum? Weshalb? Wohin wollen wir?

...ist fließend

WAS BRAUCHT EINE GEMEINDE, UM EINE GEMEINDE ZU SEIN?

Die Theologin Uta Pohl Patalong sagt, dass es dafür 3 Dimensionen braucht: Geistlich - Gemeinschaftlich - Rechtlich. Also Gemeinde in 3D.

Wir alle ordnen vielleicht unser Bild von Gemeinde zwischen den 3 Dimensionen ein. Manche Gemeinden richten sich sehr nach Struktur, andere



legen viel Wert auf das Geistliche, wohingegen Dritte die Gemeinschaft als den zentralen Punkt von Gemeinde ansehen. Aber alle 3 Dimensionen sind in jeder Gemeinde vorhanden. Der christliche Kern – die Gemeinschaft – die Struktur.

ZWEI FRAGEN HATTEN WIR ZU BEANTWORTEN:

1. Was sind potentielle Konflikte in der Gemeinde?

- Generationenkonflikt
- Fragen der Beteiligung
- Verschiedene Glaubenshintergründe
- Kommunikation
- Strukturen
- Frage der Offenheit

2. Ist Evangelische Jugend Gemeinde?

Ein klares JA! Evangelische Jugend besteht aus den 3 Dimensionen: Also EJ in 3D.

Man muss sich nur mal die Präambel unserer Ordnung durchlesen, darinsteht:

!“Evangelische Jugend als tätige und mündige Gemeinde“!

THEATERPÄDAGOGIK

(Amelie, Freising) Vierzehn Personen haben mit der Theater-Pädagogin Doris Hofmann Räume gefüllt, die Gruppe gespürt, sind aus sich heraus gegangen, haben Emotionen weitergegeben und in Hausschuh-Sprache Geschichten erzählt.

Durch unterschiedlichen theaterpädagogischen

Methoden konnte die Gruppe und auch jede einzelne Person wachsen und Werkzeuge kennenlernen, die auch in der alltäglichen Jugendarbeit eingesetzt werden können um Situationen aufzulockern oder Gruppen zu beruhigen.

Der Workshop war ein voller Erfolg.

(Fortsetzung der vorherigen Seite)

DESWEGEN STELLT SICH DIE FRAGE: WAS BRAUCHT ES FÜR DIE EVANGELISCHE JUGEND ALS MÜNDIGE GEMEINDE?

- Mehr Vertrauen in Ehrenamtliche und Jugendliche
- Partizipation der jungen Menschen bei Strukturen der Kirchengemeinden
- Wer darf eigentlich Predigen? Nur Pfarrer:innen? -> Auch Jugendliche!
- Jugendliche sollen besser in Leitungsstrukturen abgedeckt werden
- Gemeinde größer denken: Raus aus dem Sprengel (Weg vom Kirchturmdenken)!
- Synergien nutzen: Überregionale Jugendarbeit aufbauen und alte Strukturen auflösen
- Neue Formen von Gemeinde entstehen lassen
- Zusammenarbeit muss gefördert werden: Kirchengemeinden untereinander, Ökumene miteinander...
- Weg von Barrieren hin zum Brücken bauen (Teil einer weltweite Gemeinde)
- Neue Formen von spirituellen Angeboten ausprobieren
- Mehr jugendgerechte Spiritualität / trotzdem inklusiv für alle sein

Gemeinden sind vielfältig, das hat dieser Workshop gezeigt. Es ist unsere Aufgabe als Evangelische Jugend selbstbewusst als mündige Gemeinde tätig zu sein und den Gemeindebegriff vom Kirchturm zu weiten.



WIR SAGEN DANKESCHÖN

Ein großes herzliches DANKESCHÖN an alle Ehrenamtlichen, die hierfür einen Artikel geschrieben haben! Vielen lieben Dank.

Wir hoffen, ihr hattet einen schönen Landesjugendkonvent und konntet im Rahmen der zahlreichen Angebote etwas für euch vor Ort mitnehmen. Wir freuen uns auf euch im nächsten Jahr zum LJKo 2024!